

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kellese Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Vierteljährlich 2 Mk. ohne Zusatzen. — Einzelne Nummern 20 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindevorstands-Kontokonto Nr. 3. — Postkontokonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreise: Die hochgehobene Zeitungs- und Anzeigenschein-Preise, außerhalb der Hauptnummern 1 Pf. im amtlichen Teil (nur von Behörden) die Zeile 200 Pf. — Einzelne und Reklamen 200 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr 62

Dienstag den 14. März 1922

88. Jahrgang

Amtliche Bekanntmachung.

Kuhholzversteigerung:

Altenberger Staatsforstrevier

Gasthof „zum Alten Amshaus“ in Altenberg.
Donnerstag, den 23. März 1922 vorm 10 Uhr:
3603 fl. Stämme, 10/34 cm, 5641 fl. Klöße, 7/34 cm.
Kahlschläge: Abt. 1, 14, 21, 26.
Forstrevierverwaltung Altenberg Forstrentamt
in Hirschsprang Pitzneustein

Verlässiges und Sächsisches

Dippoldiswalde. Der Kursus Dr. Modkrauer über „Die Einführung in die Philosophie“ ist beendet. In zwölf Vorträgen machte Redner seine Hörerschaft in großen Zügen bekannt mit der Geschichte und den Errungenschaften der Philosophie, sowie mit den Grundlagen philosophischen Denkens zur Erforschung der Wahrheit und bezüglich der Ethik zur Erlangung fester moralischer, auf dem Verantwortlichkeitsgefühl beruhender Grundsätze. Es gebe aber auch Dinge außerhalb von Zeit und Raum, die nicht in das Erforschungsbereich der Wissenschaften, sondern der Metaphysik (Nachdenken über das Uebernatürliche) gehören. Es sei nun Aufgabe des Elternhauses und der Schule, nicht nur das Wissen und Können der Kinder zu fördern, sondern auch ihr religiöses Verlangen zu stillen. Am vergangenen Sonnabend fand zum allgemeinen Bedauern der Kursussteilnehmer der letzte Vortrag statt, und nahm am Schlusse desselben Herr Lehrer Gast das Wort, Herrn Dr. Modkrauer für die vielen Anregungen in seinen Vorträgen herzlich zu danken. Daß er allen Zuhörern aus dem Herzen gesprochen, bekundeten diese durch Erheben von den Plätzen.

Ein „Glück zu!“ er-Ball ist immer ein Ereignis für Dippoldiswalde, ganz besonders für die junge, tanzlustige Damenwelt. Diesmal war das Semester-Abchiedsvergügen des Vereins „Glück zu!“ am Sonnabend aber auch ein solches für die älteren Herrschaften, hatte der Vergnügungs-Ausschuß doch für die Festmusik die Kapelle des Jäger-Bataillons, Infanterie-Regiments 10, unter Leitung des Herrn Musikdirektor Helbig verpflichtet. Der mit der Vereinsfahne, Kranz aus Tannengrün und Biersehildern schön geschmückte Reichskronensaal war voll besetzt, auch AH waren in größerer Zahl von auswärtig erschienen. Das Programm bot ausgewählte Konzert- und klassische Stücke von Weber, R. Wagner, Mozart, Coumou usw., weiter aber auch Regiments- und Farnfarenmärsche und wurde ganz vorzüglich gespielt. Jede einzelne Nummer wurde mit größtem Beifall aufgenommen. Nach den ersten Musikstücken begrüßte der 1. Präside des Vereins, Herr Conrad, die Anwesenden und gab den nun bald von hier Scheidenden Kommissionen herzlichste Wünsche mit auf den weiteren Lebensweg, denen mit dreifachem „Glück zu!“ alle Anwesenden zustimmten. Gleich gute Wünsche sprach auch der 1. Präside der Kartell-Vereinigung Saxonia-Glashütte aus, die in Stärke von 12 Mann erschienen war. Weiterhin gedachte im Namen der Scheidenden Herr Schädlich, bisher Präside des Vereins, dankbar der Schule und des genossenen Unterrichts, der frohen Stunden im Verein, und dankte der Bürgerkass für die freundliche Aufnahme und Anteilnahme. Er sprach die Versicherung aus, daß die Abgehenden gern an Dippoldiswalde zurückdenken und jede Gelegenheit wahrnehmen würden, hier wieder Einkehr zu halten. Nur zu schnell war die Zeit gekommen, wo die Kapelle die letzte Konzertnummer spielte. Der Dank, den Herr Conrad Herrn Musikdirektor Helbig und seinen Musikern aussprach und der bei allen Anwesenden lebhafteste Unterstüßung fand, wahr wohlverdient. Nun folgte ein Variete-Programm, an dessen Ausgestaltung sich in der Hauptsache Aktive beteiligten. Es wurden viele heitere Sachen, aber auch ernste Nummern vorgetragen. Mit besonderem Beifall wurden Klavier- und Gesangsvorträge von Fräulein Traute Reiner, am Klavier von ihrem Vater, Herrn Tierarzt Reiner, begleitet, aufgenommen. Ersterer vollendetes Spiel, Fräulein Reiners einsprechende, glückliche, gut geschulte Stimme und klare Aussprache zu hören, war voller Genuß. Dem Konzert und Variete schloß sich Tanz an, dem fleißig gehuldigt wurde. Erst spät fand er sein Ende. Eine Cabaret-Nummer ließ manchen einen schönen Gewinn mit heimnehmen, eine gut illustrierte, humorreiche Bierzeitung hob die an sich schon äußerst harmonische Stimmung noch höher.

Zu einem Konzert der Rinderabteilung lud der Turnverein „Frisch auf“ für gestern nach dem Schützenhause ein.

Und viele, viele waren dem Rufe gefolgt, darunter wohl die Hälfte unserer Schulkinder. Und es war eine Freude, die Kinderaugen mütig und freudig glänzen zu sehen, die der Darsteller und die der Zuschauer. Die Darsteller waren fast ausnahmslos Kinder. Das Programm war recht abwechslungsreich und füllte ohne lange Pausen 3 Stunden. Geboten wurden Freilübungen der Knaben und der Mädchen, Barrenturnen der Mädchen und Pferd- und Barrenturnen der Knaben, Gruppenstellen — und zwar für Kinder schwierig — der Mädchen und Knaben, ein gut zusammengestellter Reigen der Konfirmanden, zwischendurch Gedichtvortrag eines Mädchens — recht hübsch und mit Verständnis —, Gesang der Konfirmanden und — als umfangreichste Nummer — das Märchen „Schneewittchen und die sieben Zwerge“, bei dem die kleinen Vertreter der dankbaren Zwergrollen durch ihr munteres, jedes Spiel besonders für sich einnahmen. Je ein Musikstück — Geige und Klavier — ebenfalls von Kindern geboten, bildeten Anfang und Schluß des, wie man sieht, recht vielseitigen Programms. Mit Beifall wurde nicht gelacht, gewiß zur nicht geringen Freude der kleinen Darsteller, aber auch der Regisseure. Zum Schluß richtete Herr Erfurth beherzigenswerte Worte an die Eltern, Zweck und Ziel des Rinderturnens erläuternd. „Wir — gemeint waren wohl Deutschland und das deutsche Volk — sind arm geworden an Gütern, aber nicht arm an Kraft und Geist!“ Diese zu pflegen und auf eine immer höhere Stufe zu bringen im zukünftigen Geschlecht, sei mitberufen das Rinderturnen. Mit der Aufforderung an alle Eltern, ihre Kinder in die Turnvereine zu schicken, schloß Herr Erfurth. — Ein Wunsch regt sich aber bei solchen Gelegenheiten gewiß in der Brust so mancher wohlmeinenden, warm für unser Volk fühlenden Mannes: Könnte denn, wenn nicht das Turnen überhaupt, so doch wenigstens das Rinderturnen in einer Einheit gepflegt werden?

Am Mittwoch wird der sächsische Landesbühntag kirchlicherseits gehalten, wenn ihm auch der staatliche Schutz entzogen ist. Predigtgottesdienst findet vormittags 9 Uhr und nachmittags 6 Uhr statt. Näheres enthalten die kirchlichen Nachrichten. Gerade unsere Zeit hat es dringend nötig, Tage innerer Sammlung und Einkehr zu halten. Wenn viele nichts davon wissen wollen, so wird doch die Kirche ihre Pflicht nicht verkümmern und bittet die Kirchentreuen, um so herzlich, zum Buß- und Bettag ins Gotteshaus zu kommen.

Landeskollekte am Frühlingsbühntag. In allen Kirchen des Landes wird auch in diesem Jahre am 1. Bußtag, dem 15. März, eine Kollekte für die Werke und Anstalten der Inneren Mission in Sachsen gesammelt. Die im vorigen Jahre unternommene Sammlung „Missionsnothilfe“ hat zwar dazu gedient, die entstandenen Fehlbeträge vieler Anstalten zum Teil zu decken und dadurch die Fortführung der Arbeit zu ermöglichen, kann aber natürlich nicht auf die Dauer der großen Not abhelfen, zumal infolge der steigenden Geldentwertung die Unterhaltungskosten der Anstalten wiederum stark gewachsen sind. Auch das Jahr 1922 wird daher voraussichtlich ein Jahr der Not für die Anstalten und Liebeswerke der Inneren Mission sein. Möge die Kollekte ein gutes Stück dazu beitragen, diese Not zu lindern und ihr abzuhelfen. Wer nicht in der Lage ist, am Bußtag zum Gotteshaus zu gehen, wird gebeten, seine Gabe in die Pfarramtskanzlei zu senden.

Die Kreisbauhauptmannschaft Dresden hat dem Gemeinderat zu Reichstädt für den Monat März d. J. Genehmigung zu einer Sammlung in der Gemeinde erteilt zugunsten der Kleinrentnerfürsorge.

Schmiedeberg. Der 2. religiöse Vortrag von Pastor Fischer brachte eine Auseinandersetzung über das Thema: „Kapitalismus und Sozialismus.“ Erfreulicherweise wurde von vornherein verzichtet auf die üblichen Parteischablonen und Redensarten, die jede Besprechung dieses Themas so unfruchtbar und unerquicklich machen, sondern wieder einfach nur die Krisis gezeigt und der unersöhnliche Widerspruch zwischen Kapitalismus und Sozialismus in allerdings recht harten Worten, die weh tun sollten beiden: Bürgerlichen und Proletariern, ausgesprochen. Im Mittelpunkt stand die Frage: Ist unser gegenwärtiges Wirtschaftssystem unbedingt nötig, oder erfordert es, durch ein anderes ersetzt zu werden? Oder endlich: Ist das alte reformierbar? Die Frage nach der Notwendigkeit des gegenwärtigen Wirtschaftssystems ward prinzipiell mit Nein beantwortet. Da es eine Zeit gegeben, in der es noch nicht da war, muß es auch eine Zeit geben können, in der es nicht mehr da ist. Freilich, wenn wir vom Prinzip weg einmal in die Wirklichkeit schauen und die riesenhafte Entwicklung unserer Technik, Industrie usw. bedenken, dann läßt sich das gegenwärtige Wirtschaftssystem

nicht mehr einfach aus der Welt streichen. Wir können das Rad der Geschichte nicht mehr rückwärts drehen, sondern müssen Stellung nehmen zu dem nun einmal Daseienden. Stellung aber auch zu dem namenlosen Elend nehmen, das diese Entwicklung im Gefolge gehabt hat. Ausführlich schilderte der Vortragende nun den Weg der Entbehrung, den bis in die jüngste Vergangenheit hinein (die Gegenwart, in der alles auf den Kopf gestellt, schaltet hier, wenn auch nur vorübergehend, aus) das Proletariat hat gehen müssen. Auch das alles ward vom Vortragenden gesagt, nicht um die Gunst der einstmals Mitleidenden zu gewinnen, sondern einzig und allein um der Wahrheit willen. In diesem Zusammenhang gedachte der Redner in knappen Worten Karl Marx', dessen Größe er nicht in einem System — das ist vergänglich wie alle menschlichen Gedanken —, sondern darin sah, daß Marx dem Proletariat zum Bewußtsein brachte: Ihr habt eine weltgeschichtliche Bedeutung, und die besteht nicht darin, die industrielle Entwicklung aufzuhalten und zu zerschlagen — sie ist ein notwendiges Stück Weltgeschichte, sondern sie irgendwie auch auch zunutze zu machen, den Kapitalgewinn der Gesamtheit zu erschließen. Ueberwindung des Kapitalismus auf seinem eigenen Boden und mit seinen eigenen Mitteln kraft einer noch zu schaffenden machtvollen Organisation — das war Marx' Ziel, ein Ziel, das allerdings nicht erreicht, sondern in der einzigen Stunde, da es der Verwirklichung nahe gewesen, leichtsinnigerweise außer acht gelassen und verpielt wurde. An jenem Tage, da die Revolution den sozialdemokratischen Parteien die Staatsmacht in die Hände gab, hatte man keinen Begriff davon, wie das sozialistische Ideal etwa zu verwirklichen sei, verzettelte sich lieber in Streiks und verriet in schmächtigster Weise — den Sozialismus. Die vergesellschafteten Betriebe, in denen nach allen Gesetzen die Logik eine gewaltige Verbilligung der Produktion hätte eintreten müssen, wiesen in kurzer Zeit die erstaunlichsten Fehlbeträge auf, das heißt, die Sozialisten waren — keine Sozialisten. Und das Bürgertum, anstatt an die Brust zu schlagen, weil an alledem mitschuldig, lachte und spottete. So scheint es denn eine Unmöglichkeit, den Kapitalismus zu überwinden. Gewiß, es dürften auch noch Generationen vergehen, vielleicht Jahrhunderte, ehe die Menschen dazu reif sind. Denn nur neue, von neuem Geist erfüllte Menschen vermögen das. Und es wird die Frage der wirtschaftlichen Umwälzung zu der großen Frage neuer Lebensgestaltung, in die uns die nächsten Vorträge, kommenden Montag und Freitag, einführen sollen.

Dresden. Die Regierung hat dem sächsischen Landtag jetzt eine Vorlage über Nachbewilligungen und Neueinstellungen von Anforderungen in die außerordentlichen Staatshaushaltpläne für 1921 und 1922 zugehen lassen, die sich in der Hauptsache auf die werdenden Unternehmen des Staates erstrecken. Von der rund 297 Millionen Mark betragenden Summe entfallen allein etwa 200 Millionen auf den Kohlenabbau. In der Begründung stellt die Regierung fest, daß der eingestellte Kapitalbedarf der werdenden Staatsunternehmen infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse ein wesentlich höherer geworden ist. Die eingetretene Geldentwertung hat zur Folge, daß in den außerordentlichen Haushaltplänen eingestellten Kapitalbeträge vor Ausführung der neuen Anlagen, für die sie bestimmt sind, nicht ausreichen. — Weiter sind seit der Einstellung des Kapitalbedarfs im außerordentlichen Haushaltplan für 1922 bei einzelnen Betrieben neue und dringliche Anforderungen für Neuanlagen aufgetreten, für die schon jetzt Mittel bereitgestellt werden möchten, weil im Interesse des unge störten Fortganges der Betriebe und zum anderen, um die höheren Kosten bei späterer Ausführung und weiterer Preissteigerung zu verschieben. Sodann ist es, nachdem die kaufmännische Betriebsweise seit 1. April 1921 bei allen der Bergverwaltung unterstehenden werdenden Staatsbetrieben eingeführt ist, nötig, daß ihnen flüssige Betriebsmittel zur Verfügung gestellt werden. An Einstellungen sind daher vorgesehen: Im außerordentlichen Staatshaushaltplan für 1921: Kapitalbedarf der Marmor- und Kalkwerke erhöht um 1 423 000 auf 5 423 000 M., der Porzellanmanufaktur Meissen um 1 115 000 auf 2 960 000 M., Steinkohlenwerk Jaucheroode um 9 217 000 auf 18 282 000 M., der Braunkohlenwerke um 40 Millionen auf 158 Millionen Mark, der Hüttenwerke bei Freiberg um 3 985 000 M. auf 15 085 000 M., des Blaufarberkes Oberschlema um 4 863 000 M. Im außerordentlichen Haushalt für 1922: Kapitalbedarf der Porzellanmanufaktur Meissen erhöht um 15 383 000 (!) auf 18 682 000 M., des Steinkohlenwerkes Jaucheroode um 14 944 000 auf 166 658 000 M., der Braunkohlenwerke um 159 300 000 auf 254 300 000 M., der Hüttenwerke bei Freiberg um 30 276 000 auf 37 276 000 M., des